Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 65 (1978)
Heft: 22: Israels Propheten : ein Beitrag zum Bibelunterricht

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regionalgruppe Zug

In Zug traf sich ein kleiner Kreis von Mitgliedern. Aus einer intensiven Auseinandersetzung mit schulischen, schulrechtlichen und allgemeinen pädagogischen Fragen von vorab kantonaler Bedeutung ergab sich ein Grobkonzept für die Arbeit der nächsten Zeit. Als erstes wird nun eine Kontaktnahme mit uns nahestehenden Leuten aus Schule und Politik erfolgen. P. Hirlemann

Ein Dank

Im Namen des Zentralvorstandes möchte ich all den Damen und Herren herzlich danken, die in den vergangenen Wochen für die Regionalgruppen gearbeitet haben. Dank Ihrer Mithilfe ist es uns gelungen, lebendige Gruppen zu bilden. Bald werden wir auch von den noch ausstehenden Regionalgruppen gewählte Leiter kennen, mit denen wir aktiv und sehr konkrete Arbeiten bewältigen können. Damit ist wiederum eine Etappe der Neustrukturierung unseres Vereins abgeschlossen. Jetzt können wir mit vollen Kräften zu wirken beginnen. Constantin Gyr

Umschau

Unsere Zukunft ist bedroht

Die rasante Entwicklung der Industrieproduktion und die damit verbundene Verstädterung der Welt haben das Jahrtausende alte Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur zerstört. Unsere Umwelt wird durch Müll, Abwässer, Chemikalien und Auspuffgase vergiftet.

Seit der Erfindung des Automobils wird die Luft durch gewaltige Mengen Blei, das dem Benzin zugesetzt wird, verschmutzt. In den Industriestädten Westeuropas und der USA erreicht der Bleigehalt im menschlichen Organismus bereits ein gesundheitsgefärdendes Ausmass. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO ist die verpestete Luft in den Industriestädten die Hauptursache chronischer Erkrankungen der Atemwege und des Lungenkrebses.

In der modernen Landwirtschaft werden in grossem Umfang stark giftige Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Das hat schwerwiegende Folgen für den Naturhaushalt. Vögel und Insektenarten – darunter die Bienen – sterben aus.

Die Tierwelt der Binnen- und Seegewässer, wo die Chemikalien schliesslich landen, werden geschädigt. Ausserdem gelangen diese Gifte über die behandelten Pflanzen auch in die menschliche Nahrungskette und werden im Organismus gespeichert.

Durch Auspuffgase und Industrieabgase beginnt sich sogar die Zusammensetzung der atmosphärischen Luft zu ändern: Der Anteil von Kohlendioxyd nimmt ständig zu. Der sowjetische Wissenschaftler Alexander Fersman hat ausgerechnet, dass eine Verdoppelung des Kohlendioxydgehaltes der Luft zu einer Erhöhung der Durchschnittstemperatur der Erdoberfläche um 4 Grad führt. Das würde eine Veränderung des Klimas, der Wachstumsbedingungen der Vegetation und des Ablaufs der biologischen Prozesse zur Folge haben. In den Industrieländern kommen auf jeden Städter 1 bis 2 kg Müll pro Tag. Viele Bestandteile des Mülls (Glas, Plastik, Metalle) verrotten auch bei langer Ablagerung nicht.

In den letzten 25 Jahren entstand eine neue Verschmutzungsquelle. Es handelt sich um radioaktive Stoffe, Niederschläge aus der Stratosphäre sowie radioaktive Abfälle der Kernreaktoren und der atomar betriebenen Schiffe.

Der Segen der Technik hat sich in den Fluch der Umweltverschmutzung verwandelt. Die Annehmlichkeiten der Industriegesellschaft müssen bereits mit sinkender Lebensqualität und rückläufiger Lebenserwartung bezahlt werden. Wenn der Mensch nicht beginnt, das Gleichgewicht in seiner Umwelt wiederherzustellen, dann wird nach Ansicht der Wissenschaftler die Menschheit noch vor dem Jahr 2500 ihrem Untergang entgegengehen.

Deshalb ein Aufruf an alle Lehrer und Erzieher: Helfen Sie mit, in jedem Kinde frühzeitig den Sinn für eine saubere Umwelt zu wecken!

aus: schule heute, Nr. 9, Sept. 1978, S. 11

Der Verfassungsentwurf im Gespräch

Mit der Veröffentlichung des Verfassungsentwurfes 77 hat die Diskussion um die Grundsätze staatlichen Handelns und die Normen des Rechts wie kaum zuvor Aktualität erhalten. Damit ist eine einmalige Gelegenheit geboten, in breiten Kreisen die vielen Fragen um Staat und Individuum, um Recht und Gerechtigkeit wie um die Strukturen des Staates Schweiz zur Sprache zu bringen. Aber wie kann das Gespräch in Erwachsenenbildung und Schule gelingen, wenn die Materie selbst für Fachleute oft schwierig ist?

Bei der Arbeitsstelle für Bildungsfragen in Luzern ist soeben eine Arbeitshilfe «Der Verfassungsentwurf im Gespräch» erschienen, die Möglichkeiten aufzeigt, wie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Inhalten des Verfassungsentwurfes angepackt werden kann. Die Arbeitshilfe enthält auf rund 100 Seiten Informationen und methodische Hinweise für den Gesprächsleiter, Verlaufsskizzen für elf Gesprächsabende zu verschiedenen Themen und dazu Texte und Arbeitsunterlagen.

Die Arbeitshilfe ist als Gesprächsunterlage für die Erwachsenenbildung konzipiert, kann aber auch in Schulen (ab ca. 9. Schuljahr) eingesetzt werden.
(Der Verfassungsentwurf im Gespräch, Arbeitshilfe für Erwachsenenbildung und Schule, rund 100 Seiten, 3 Faszikel in Mäppchen, Fr. 14.–, Arbeisstelle für Bildungsfragen, Postfach 1086, 6002 Luzern.)

Schultheater zwischen Theorie und Praxis

Als ursprüngliche Theaterform hat sich das Schultheater in früheren Jahrhunderten, vor allem im Zeitalter des Barocks, zu einer beachtenswerten Eigenständigkeit entwickelt. Später wurde es – und blieb dies im allgemeinen bis heute – zum Versuch, dem Berufstheater mit vielfach ungeeigneten Mitteln nachzueifern. Die Suche nach neuen, den Möglichkeiten und den Bedürfnissen von Schülern angepassten Ausdrucksformen liegt eigentlich im Zuge unserer Zeit und ihres wachsenden Interesses für alternative, starre Konventionen durchbrechende Möglichkeiten künstlerischen Gestaltens.

Ein Experiment
Der äussere Anlass dafür, dass diese Suche wohl erstmals in unserem Lande in grösserem Rahmen einigermassen systematisch durchgeführt wurde, war die Einweihung der Kantonsschule Hardwald in Olten. Es entstand dort eine Theatergruppe. Unter den Schülern wurde ein Aufsatzwettbewerb ausgeschrieben mit festen Themen; diese wurden auch an junge Schweizer Autoren geschickt, die dann alle bei Interpretation und Probe ihrer Texte mit den Schülern zusammenarbeiteten. Am Schluss standen einige vielbeachtete und erfolgreiche öffentliche Aufführungen in der Aula der neuen Kantonsschule.

Die Ergebnisse dieses grossangelegten Experiments hat dessen literarischer Leiter, Peter André Bloch, in einem Sammelband unter dem Titel «Zwischen Angst und Aggression – Neue Formen von Schultheater» herausgegeben.[1] Einem Vorwort, das in die Problematik des Schultheaters einführt, und Hinweisen auf den praktischen Ablauf des ganzen Unternehmens folgen die einzelnen Texte von Autoren – unter denen als bekannteste Ernst Eggimann, Franz Hohler, Herbert Meier, Werner Schmidli und Silja Walter zu nennen wären – und Schülern. Sie sind begleitet von Kommentaren zu ihrer Entstehung, von Beschreibungen ihrer Aufführung und von zahlreichen Abbildungen.

Alles in allem ist hier ein Kompendium entstanden, das künftig für jeden, der sich, von welchem Standpunkt aus auch immer, mit dem Thema «Schultheater» befasst, unentbehrlich sein dürfte. Ebenso anregend ist es aber überhaupt für jede theoretische oder praktische Auseinandersetzung mit der Problematik des Laien- wie auch des Experimentiertheaters.

Wissenschaftliche Darstellung des Themas
Eine umfassende wissenschaftliche Darstellung derselben Thematik ist die Habilitationsschrift «Elementarformen des Darstellenden Spiels als Entwicklungsmöglichkeit kindlicher Kreativität» von Siegfried Krause. Dieser wirkt heute als Privatdozent für Jugendtheater und Sprecherziehung an der Abteilung Dortmund der Pädagogischen Hochschule Ruhr, nachdem er Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft studiert und sich als Schauspieler ausgebildet hat. Diese Spannweite der Ausbildung deutet auch schon die Vielfalt der Fachgebiete an, die vom Problemkreis «Schultheater» berührt werden. Und die Forderung nach einer systematischen interdisziplinären Ausbildung von Spielpädagogen wird denn hier auch, im Einklang mit den Beschlüssen von Fachkongressen, mit Nachdruck erhoben. Der Autor selber beweist seine weitgehende Durchdringung der Materie mit dem Einbezug der verschiedensten Aspekte; und so ist es erfreulich, dass von seiner Habilitationsschrift wenigstens zwei Teile in Buchform erschienen sind.
«Zur soziologischen Grundlegung einer Spielpädagogik» veranschaulicht vor allem den eminenten Vorrang des Produktionsprozesses vor dem fertigen Produkt, der das Schultheater kennzeichnet.[2] So ist bezeichnenderweise ebensowenig von vorgegebenen Spielvorlagen die Rede wie von Aufführungen vor einem Fremdpublikum. Schultheater bleibt zwar immer auf den Ausbildungsgang bezogen, doch darf die freie Entfaltung der schöpferischen Spielfreude weder durch die Bindung an Lernziele gehemmt noch anderseits zur blossen Freizeitbeschäftigung ohne erzieherische Wirkung werden. In welche Richtung diese Wirkung gehen müsse, darüber sind sich allerdings die Fachkritiker nicht einig: Die gesellschaftspolitische Brisanz des Schultheaters wird hier offensichtlich, die im Spannungsfeld «proletarisches Kindertheater contra konservativ-bürgerliches Kindertheater» immer wieder neu reflektiert wird. Gerade hier zeichnet sich der Autor nicht nur durch die gründliche Verarbeitung der Sekundärliteratur aus, sondern vor allem auch durch deren kritische Sichtung, die entschieden vor der ideologischen Verhärtung der Extrempositionen warnt. Dass seine theoretische Durchdringung der Problematik doch nicht den steten Bezug zur praktischen Erfahrung verliert, zeigt dann der Band «Zur Praxis des Rollenspiels in der Schule» mit seinen kommentierten Tonbandaufzeichnungen der von Schülern erarbeiteten Spiele.[3] Es mag zwar eine spezifisch bundesdeutsche Praxis sein, die hier dokumentiert wird. (So verschärft etwa die Kinderfeindlichkeit der Deutschen, wie sie

der Autor mit einigen drastischen Beispielen belegt, die Notwendigkeit und zugleich die Schwierigkeit, milieu- und umweltbedingte Persönlichkeitsdefekte spielpädagogisch abzubauen.) Die wesentlichen Erkenntnisse aber dürften mit nur leicht veränderten Vorzeichen auch für die Schweiz zutreffen, wo vielleicht eine institutionalisierte Spielpädagogik ebenfalls ernsthafter diskutiert werden müsste. *Martin Kraft*

Anmerkungen:

[1] Peter André Bloch: Zwischen Angst und Aggression – Neue Formen von Schultheater. Lenos-Presse, Basel 1975.

[2] Siegfried Krause: Zur soziologischen Grundlegung einer Spielpädagogik. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1975.

[3] Siegfried Krause: Zur Praxis des Rollenspiels in der Schule. K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1975.

Aus Kantonen und Sektionen

Solothurn:
Zur Aufhebung von Schulklassen

Resolution des Solothurner Lehrerbundes, beschlossen an der Delegiertenversammlung vom 20. September 1978

1. Der Solothurner Lehrerbund verfolgt mit Aufmerksamkeit und Sorge die durch den starken Geburtenrückgang geprägte Entwicklung der Planungen im Schulwesen.
2. Er erwartet von den Behörden Lösungen, die der gegenwärtigen Situation angepasst sind, die alle Aspekte berücksichtigen, die eine Verbesserung des Schulwesens mit sich bringen und die pädagogisch sinnvoll sind.
3. Der Solothurner Lehrerbund weist darauf hin, dass sich die Arbeit in kleineren Klassen für alle Schüler, insbesondere für Kinder mit Schulschwierigkeiten, pädagogisch und erzieherisch fruchtbarer auswirkt.
4. Bei der Aufhebung von Schulklassen ist zurückhaltend vorzugehen; die dadurch erzielten Einsparungen sind in massvollen Grenzen zu halten, um die Zahl der Arbeitsplätze nicht in krasser Weise einzuschränken.
5. Bei den Schulplanungen sollte man auch an die jungen Leute denken, die sich gegenwärtig am Seminar und an den Universitäten in Ausbildung befinden.
6. Es sind Massnahmen zu treffen, um bisher festgewählten Lehrkräften ihren Arbeitsplatz zu erhalten. Es sollte vermieden werden, dass an unverschuldet nicht wiedergewählte Lehrer Renten oder Arbeitslosentaggelder zur Auszahlung gelangen müssen, da damit keine produktive Leistung verbunden ist.
7. Wenn eine Planung von Klassengrössen für mehrere Jahre vorgenommen wird, so sollte auf der Volksschulstufe und in den Kindergärten von einer Richtzahl von 20 Schülern pro Klasse ausgegangen werden.
Gegebenenfalls sind flexiblere Lösungen anzustreben, damit namentlich kleinere Gemeinden möglichst lange eigene Schulen führen können.
8. Da eine Zentralisation von Schulen nicht nur Vor-, sondern auch Nachteile bringt, ist eine solche nur in zwingenden Fällen anzustreben. Das Erziehungsdepartement soll den einzelnen Schulgemeinden einen grösseren Spielraum für die Planung ihres Schulwesens belassen, weil die Gemeinden mit den örtlichen Verhältnissen besser vertraut sind.
9. Der Solothurner Lehrerbund ist sich bewusst, dass schwierige Entscheidungen bevorstehen, die von allen Verständnis und staatspolitische Verantwortung erfordern. Finanzielle Erwägungen allein dürfen nicht im Vordergrund stehen. Der Solothurner Lehrerbund ist bereit, zusammen mit den Behörden nach verantwortbaren und pädagogisch sinnvollen Lösungen zu suchen, die im Interesse von Schule, Familie, Staat und Lehrerschaft stehen.
(aus: «Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn», 29. September 1978)

Mitteilungen

Einmaliges Angebot von Originalgraphik

In beschränkter Zahl sind noch einige Originalgraphiken von Ferdinand Gehr und Hans Stocker vorrätig, die wir Ihnen zu einem speziell günstigen Preis von Fr. 100.– (plus Porto und Verpakkung) pro Stück abgeben können.

Ferdinand Gehr:
Obstzweig mit gelben Äpfeln (Vierfarbenholzschnitt)

Hans Stocker:
Schulkinder (Lithographie)
Beide Blätter sind handabgezogen auf Halbkarton und signiert.
Zu beziehen durch: Administration «schweizer schule», Grienbachstr. 11, 6301 Zug.

NEU in der Schriftenreihe «schweizer schule»:

Das darstellende Spiel in der Schule (Heft 3)
In zwölf Beiträgen kompetenter Autoren werden Hilfen und Anregungen für das darstellende Spiel